



Studie beleuchtet Arbeitssituation

Corona für Pflegende «zum Davonlaufen»

BERN Laut einer Studie steigt das Risiko, dass sich Pflegende aus dem Beruf verabschieden. Die Arbeitsbelastung des Pflegepersonals hat während der zweiten und dritten Corona-Welle im Vergleich zur ersten Welle nochmals zugenommen. Gleichzeitig stieg die emotionale Erschöpfung stark an, die Arbeitszufriedenheit und Zufriedenheit mit der Bezahlung nahm ab. Das sind die Ergebnisse des aktuellen Spitalreports, für den Markus Arnold und Arthur Posch von der Universität Bern in Zusammenarbeit mit Schweizer Spitalern seit 2019 regelmässig die Arbeitssituation von Pflegefachpersonen untersuchen. Für die neueste Ausgabe wurden Ende Sommer und Anfang Herbst 2021 über 4000 Pflegekräfte aus 26 Schweizer Spitälern befragt.

«Die Resultate belegen eindeutig, dass die zweite und dritte Welle der Pandemie das Pflegepersonal deutlich stärker traf als noch die erste Welle», liess sich Arnold in einer Mitteilung der Universität Bern vom Montag zitieren. So mündete die höhere Arbeitsbelastung auch darin, dass Pflegekräfte unter einem höheren Zeitdruck arbeiten mussten, was sich wiederum auf Körper und Psyche niederschlug.

Besonders stark betroffen waren Pflegende in den Not- und Intensivstationen, dort nahm die Arbeitsbelastung während der zweiten und dritten Welle um 61 Prozent im Vergleich zu 2019 zu, in anderen Abtei-

lungen betrug um 38 Prozent. Die Arbeitszufriedenheit sank bei den Pflegefachpersonen im Vergleich zur ersten Welle (-7 Prozent) sowie auch deren Zufriedenheit mit der Bezahlung (-9 Prozent). Über die gesamte Pandemie gesehen verringerte sich die Arbeitszufriedenheit um 6 Prozent, die Zufriedenheit mit dem Lohn um 15 Prozent.

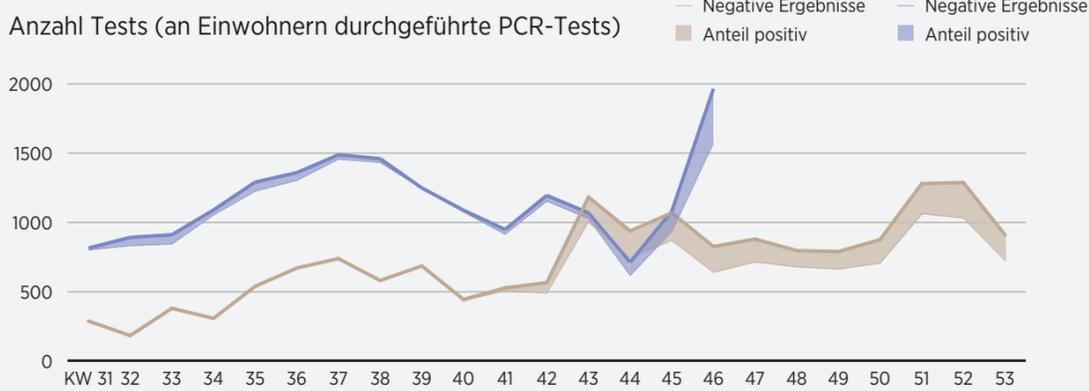
Absprünge werden möglicher

Diese zunehmende Unzufriedenheit führt gemäss der Studie dazu, dass das Risiko steigt, dass sich Pflegende aus dem Beruf verabschieden: Nach der zweiten und dritten Welle gaben sie durchschnittlich an, mit einer Wahrscheinlichkeit von 81 Prozent dem Pflegeberuf in zwei Jahren noch nachgehen zu wollen. Vor Ausbruch der Pandemie lag der Wert bei 88 Prozent. «Für ein Berufsfeld, das bereits heute unter drastischem Fachkräftemangel leidet, ist ein Rückgang von 7 Prozent viel», sagte Posch gemäss der Mitteilung.

Den Studienautoren zufolge gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Massnahmen, die die Arbeitszufriedenheit der Pflegenden positiv beeinflussen. Dazu gehören explizites Lob von Vorgesetzten sowie Belohnungen für die Arbeit während der Pandemie, eine erhöhte Wertschätzung des Pflegeberufs in der Öffentlichkeit, Entscheidungsspielräume bei der Arbeit sowie ein kooperatives Arbeitsklima zwischen Pflegenden und Ärzten. (sda)

Verzögerte Testresultate: «Welle fällt stärker aus als erwartet»

Anzahl Tests im Vergleich



Quelle: Amt für Statistik; Stand 22. November; Grafik: «Volksblatt», df

Kapazitäten Die vierte Coronawelle stellt auch die Diagnostik vor Herausforderungen. Selbst das LMZ Dr. Risch, eines der grössten Labore in der Schweiz, ist im November an Kapazitätsgrenzen gestossen, was zu Verzögerungen führte.

VON DAVID SELE

Bei gewissen Massentest-Prozessen dauerte es im November etwas länger, bis die Befunde vorlagen. Das erklärt Lorenz Risch, CMO des Labormedizinischen Zentrums Dr. Risch (LMZ), gegenüber dem «Volksblatt». «Die Auftragslage hat in den letzten beiden Wochen deutlich zugenommen. Zudem ist die Positivitätsrate stark gestiegen. Unsere maschinelle Analysenkapazität ist nicht limitierend, jedoch sind die Analytik

begleitenden Prozesse (z. B. Temporär-Archivierung) aufwendiger geworden», so Risch.

Neue PCR-Maschine, mehr Personal und optimierte Prozesse

Dass die Winterwelle und die 3G-Regel die Nachfrage nach Coronatests erhöhen wird, war man sich im LMZ früh bewusst. Daher habe man bereits im August beschlossen, eine weitere «Hochdurchsatzanlage» anzuschaffen, also eine grosse Maschine, die Proben mittels PCR-Verfahren auswertet. «Diese wurde kürzlich installiert und die Qualifizierungsarbeiten sind am Laufen. Wir gehen davon aus, diese neue Anlage im Dezember in die Routine zu bringen», sagt Risch. Die erhöhte Nachfrage kommt also nicht überraschend. Doch: «Die Entwicklung dieser Welle fällt stärker aus als erwartet», so Risch. In Liechtenstein wurde vergangene Woche gar ein Rekord bei den PCR-Tests verzeichnet. Gemäss Amt für Statis-

tik wurden 1963 PCR-Tests an Liechtensteiner Einwohnern durchgeführt. Jeder fünfte war positiv. Um auch bei den umgebenden Prozessen mithalten zu können, rekrutiert das Labor daher aktuell weitere Mitarbeitende. Auch die IT-gestützten Prozesse würden laufend optimiert, sagt Lorenz Risch.

Liechtenstein ist zu stemmen

Die Nachfrage aus Liechtenstein ist für die LMZ-Gruppe übrigens trotz allem leicht zu stemmen - sie macht den Braten nicht fett. «Zudem ist die Teilnahme bei Pooltestungen wesentlich geringer als in gewissen Schweizer Kantonen», sagt Risch. Auch eine allfällige Nachfragerhöhung wegen der neuen Einreisebestimmungen in Österreich wäre zu bewältigen. Ungeimpfte Reisende müssen an der österreichischen Grenze künftig einen PCR-Test vorweisen. Antigen-Schnelltests werden seit dem heutigen Montag nicht mehr akzeptiert.

Bereits die neunte Protestkundgebung

Rund 200 Personen an Coronademo in Vaduz

VADUZ Erneut fand am Montag in Liechtenstein eine Coronademo statt. Die Kundgebung, an der laut Landespolizei zwischen 150 und 200 Personen teilgenommen haben, fokussierte sich inhaltlich vor allem auf die anstehende Volksabstimmung in der Schweiz.

Als Gastredner hatten die Organisatoren Josef Ender vom Aktionsbündnis Urkantone engagiert. Er trug in einer ruhigen Ansprache seine Argumente für ein «Nein» zum Covid-Gesetz vor. Die Vorlage kommt am 28. November in der Schweiz zur Abstimmung. Fragesteller aus dem Publikum wollten von Ender bestätigt wissen, dass die Vertreter der Nein-Kampagne in der Abstimmungs-Arena im Schweizer Fernsehen (SRF) benachteiligt worden seien. Ender sah dies nicht so. Er habe sich fair behandelt gefühlt. Auch widersprach Ender Voten aus dem Publikum, wonach die Gefahr bestehe, dass das Ergebnis der Abstimmung manipuliert werde. Er persönlich habe grosses Vertrauen in die Abläufe und Sicherheitsmechanismen, die hinter so einer Abstimmung stehen, sagte Ender. Auch von angeblich aus niederen Beweggründen geänderten Öffnungszeiten der Abstimmungslokale wollte Ender nichts wissen. Zweiter Gastredner war ein nicht näher bekannter Wissenschaftler, der der Veranstaltung via Zoom zugeschaltet war. Er argumentierte gegen Impfung, Pandemiemassnahmen und PCR-Tests.

Ruhiger als bisher

Aus dem Publikum meldeten sich mehrere bereits von früheren Demonstrationen bekannte Personen zu Wort. Einige Liechtensteiner Redner arbeiteten sich an einem Kommentar im «Vaterland» ab, in dem



Bereits zum neunten Mal demonstrieren Gegner der Corona-Massnahmen auf dem Peter-Kaiser-Platz. (Screenshot: Youtube/RheinTV)

die Einführung einer Impfpflicht gefordert wurde. Mit dieser Meinungsäusserung schien für viele Anwesende auf dem Peter-Kaiser-Platz eine Art «Rote Linie» überschritten. Insgesamt waren die Reden aus dem Publikum jedoch deutlich ruhiger als bei vorherigen Demonstrationen des Vereins «Unerhört». Vielleicht lag dies auch daran, dass Organisator Andrea Clavadetscher zu Beginn der Demonstration erstmals einen Aufruf gemacht hatte, auf «spaltende», «wütende» und «unversöhnliche» Reden zu verzichten.

Es war die neunte Kundgebung der Coronamassnahmen-Gegner auf dem Peter-Kaiser-Platz. Daran teilgenommen haben wiederum hauptsächlich Personen aus Liechtenstein und der Schweiz. Auch die Kuhglocken-Schwingenden «Helvetia-Trychler» statteten der Demo einen Besuch ab. Wie die Landespolizei auf «Volksblatt»-Anfrage erklärte, waren zwischen 150 und 200 Personen vor Ort. Aus polizeilicher Sicht habe es keine Zwischenfälle gegeben. (ds)